

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Verlag u. Druck der Fa. H. Kühle, Inh. A. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich A. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 144.

Freitag, den 2. Dezember 1910

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Verleumdung in den Sperrbezirken wird auf Grund von § 25 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 für die Beobachtungsgebiete Arnsdorf, Böhlow, Gunnersdorf b. Schönfeld mit Gutsbezirk, Gunnersdorf bei Niedingen, Gönndorf mit Gutsbezirk, Grünberg mit Gutsbezirk, Hebermannsdorf, Gornitz, Derrndorf mit Gutsbezirk, Röhrsdorf, Lomnitz mit Gutsbezirk, Pappendorf, Langenbrück mit Gutsbezirk, Lausa mit Friedersdorf, Schullwitz, Schönfeld mit Gutsbezirk, Schönborn, Wallroda und Weigsdorf

1. der Durchtrieb von Viehdüngen und
2. das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen, ausgenommen das Treiben von Schafst zu Schafst im Orte der Besitzer,

verbieten.
Zusammenfassungen werden, insoweit nicht eine höhere Strafe eingetreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Dieses Verbot haben die Behörden ortsbüchlich bekannt zu machen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt
den 28. November 1910.

Die unter Garantie der Gemeinde stehende

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

erzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 4—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Häufiger auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Das Neueste für eilige Leser.

In einer Depostenkasse der Deutschen Bank in Berlin sind 72 500 Mark untergeschlagen worden. Der Oberkassierer wurde verhaftet, die beiden beteiligten Kassierer sind geflüchtet.

Der deutsche Schoner Engelne ist auf der Fahrt von der Elbe nach der Weser bei heftigem Sturm gesunken. Die gesamte Besatzung ist umgekommen.

Verlässliches und Sächsisches.

Vertrauensvolle Mitteilungen sind der Redaktion stets willkommen
Ottendorf-Okrilla, den 1. Dezember 1910.
Empfindlichkeit.

Eine leider sehr weit verbreitete und eingewurzelte Untugend ist die Empfindlichkeit. jene Empfindlichkeit zumal, die vom Leben wenig kennt, das sie allen und jeden annehmen zu müssen glaubt. Wer Gelegenheiten hätte, ins Leben tief hineinzusehen, der wird viel weniger von dieser alten, aber noch moderner Plage gequält werden, als jemand, der in irgend etwas Beliebigem einen Grund für Bekümmernis und gekränkte Eigenliebe zu sehen glaubt. Wenn der Beselle oder Beselnde oder Unterbeamte oft müht, was den Vorgesetzten, den Prinzipal oder Chef gerade drückt, würde er vielleicht weniger empfindlich sein. Frau K. hat sich ein Kleid bestellt und will es gar zu gerne am soundsovielten haben. Sie weiß zwar, daß sie es gar nicht braucht, denn sie hat die Auswahl dazwischenweise. Aber sie läßt der Schneiderin auf, es pünktlich am ausgemachten Tage abzuliefern. Die Beauftragte versucht es auch; sie hatte es zwar von vornherein nicht bestimmt versprochen, aber dennoch hat sie ihr Bestes, es doch zu ermöglichen. Sie versucht ihr ein Mädchen etwas daran, daß sie kann nicht liefern. Darob große Unruhe bei der „Gnädigen“; diese ist sehr empfindlich und nimmt sich vor, der Schneiderin wieder etwas zukommen zu lassen, sie wetzt es auch an. Je nun, denkt letztere, es ist ja schade, aber was kann's helfen! „Ich habe auch nicht dafür gekonnt“. Aber die Schneiderin, der Vorstellungen und Vorwürfe über ihr Versagen gemacht werden, nimmt es gar gemächlich frumm. Deututage hat ein jeder das Recht, empfindlich zu sein, nur der Beselnde oder die Geschäftsfrau hat sich zu enthalten, wenn alle an ihm und ihr erwecken, wieviel sie einstecken können.

Die Prämie der letzten Völkerschlagdenkmals-Lotterie ist nach Schandau gefallen. Der glückliche Gewinner der 75000 Mark ist ein Gutsbesitzer.

Grünberg. Bei der Gemeinderatswahl wurde als neues Mitglied für den ausscheidenden Wirtschaftsbefizer Tamme Herr Bäckermeister Reinhold Höhne einstimmig gewählt.

Röhrsdorf. Die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn vom Arsenal nach Röhrsdorf erfolgt Mitte Dezember.

Wallroda. Auf der Straße nach Wallroda wurden zwischen dem Erdgericht und der Glasfabrik Arnsdorf von 4 ausländischen Arbeitern ein Mann und eine Frau überfallen. Die ahnungslos des Weges daherkommenden Leute wurden von den Arbeitern unerschämter Weise angegriffen. Ein auf einem Schlitten mitgeführter Rind wurde von den Durschen in den Straßengraben geworfen. Wie erzählt wird, soll der Vorfall auf eine Verwechslung zurückzuführen sein. Die Arbeiter wollten angeblich einen Arbeitskollegen aufauern, der ihnen noch Geld schuldet.

Dresden. Der sächsische Oberhofprediger Dr. Ackermann, der in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern mittag im Evangelisch-Lutherischen Vandeskonfistorium zu Dresden. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden 1. Klasse. Der Rat der Stadt Dresden ließ ihm ein Dankschreiben zugehen.

Hier hat sich eine Vereinigung gebildet, die eine Herabsetzung der Fleischpreise anstrebt. Sie will diesen Zweck erreichen durch Ankauf, Schlachten und Verwerten von Vieh um die Fleischprodukte etwa zum Engrospreise abgeben zu können.

In der Nacht zum Mittwoch vergiftete sich der in der Umlandstraße wohnende 24 Jahre alte Studierende der Technischen Hochschule Hans Hiegelmayr aus Stuttgart wegen Krankheit.

Wotschappel. Am Mühlgraben sahen Passanten vorgestern auf dem Wasser treibend einen Schneehaufen, aus dem ein Kinderarm hervorragte. Schnell wurde die Masse ans Land gezogen und man fand einen halberstarrten 11 Jahre alten Knaben. Er war beim Spielen ins Wasser gefallen und weitergetrieben worden. Man brachte das Kind sofort in Sicherheit.

Schandau. Vorgestern nachmittag wurde mittels Elektrofahnen ein 17 Jahre alter Reiter der sich durch leidenschaftliches Zigarettenrauchen

Schul- und Volksbibliothek zu Ottendorf in der neuen Schule
Geöffnet Dienstags und Freitags von 4—5 Uhr. Bücherverzeichnis auf Verlangen gratis

Inserate

bringen Ihnen bestimmt

Grossen Gewinn

Wenn diese in der Ottendorfer Zeitung stehen!

eine schwere Vergiftung zugezogen hatte, dem Krankenhaus zugeführt.

Röhrsdorf. Durch zwei Polizeihunde wurde der Brandstifter, welcher kürzlich den Brand des Röhlerischen Anwesens verursachte und während desselben einen Einbruch in die Kalauschsche Fabrik unternahm, festgestellt. Der Täter ist der Fabrikarbeiter Jung. Er war schon bei einem der in der letzten Zeit in der Umgegend gewesenen Brände in Untersuchungshaft genommen worden, wegen mangelnder Beweise aber wieder freigelassen worden.

Leipzig. Das Leipziger Schwurgericht verurteilte gestern die 22jährigen Stallschweizer Ernst Arthur Schwaninger aus Freiberg und Gustav Adolf Schalkowsky aus Heiligenbrunn, die in der Nacht zum 4. Mai d. J. die Gärtnerswitwe Gismann in Portitz in ihrer Wohnung ermordet und beraubt haben, zum Tode.

Rittweida. Einen jähen Abbruch erhielt im Saale des Stadthauses die Stadtverordnetenversammlung. Die Tagesordnung war bis auf den letzten Punkt erledigt, als sich der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Wachsen ansetzte, etwas aus den Ästen vorzutragen. Plötzlich stachte seine Rede, er hob das betreffende Schriftstück seinem Stellvertreter zu und samt bewußtlos zusammen. Sofort wurde ein Arzt gerufen, der einen schweren Gehirnschlag feststellte. In seiner Behausung ist dann der plötzlich Erkrankte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die ganze Stadt betrauert den trefflichen Mann, der 20 Jahre hindurch dem Stadtverordnetenkollegium angehörte und seit 10 Jahren dessen Vorsitzender war.

Buchholz. Einem selten vorkommenden Erkrankungsfalle ist nach kurzem Schmerzenslager der Stadtverordnete Fabrikant Max Bösch erlegen. Es hatte sich bei ihm hinter dem Auge ein Eiterherd gebildet, der trotz alsbald vorgenommener schwieriger Operation das Gehirn angegriffen und den Tod des noch jungen Mannes herbeigeführt hat.

Plauen. Der Tambourier und Musiker Hermann Schmidt aus Delitzsch, Vater von vier Kindern, ist auf dem Heimweg von Schneckengrün, wo er Musik gemacht, im Schnee festgefroren und erstarben. Seine Leiche wurde gestern in der Nähe der Militär-Schlachthofe aufgefunden.

Schöneheide bei Eibenshock. Die beiden Kinder des Handwerkers Paul Schönherr, im Alter von 6 und 8 Jahren, waren in der Wohnung allein zurückgelassen worden. Sie

wußten sich eine Petroleumkanne zu verschaffen und wollten damit im Ofen Feuer anmachen. Die Kanne explodierte und das Feuer setzte die Kleider der Kinder in Brand. Die brennenden Kinder stürzten auf die Straße, wo sie von Passanten in den Schnee geworfen wurden, um die Flammen zu erstickten. Der ältere Knabe Paul Robert hat so schwere Brandwunden erlitten, daß er daran gestorben ist, während seine jüngere Schwester sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat.

Schnee.

Nu sieh oc, Nuttel, sieh oc,
Der hoan nu richtig Schnie,
Und weiße Fluden sollen
Wie Federn aus der Diehl
Ich mücht se amol greifen
Und mer da Schnie besahn,
An Hamuel mücht zum wingsten
Ich glei dervome hoan!

Die lang ich nel, hie liegt a
Sibich weis und dicke do
Sieh oc, was ich hier Sternbel
Hier wunderghene ho.
Ist seint se schum zergangen
Und on a Fingern hie
Do ich oc Wajertruppen —
K hält nicht recht dar Schnie.

Nicht wie a bißel Wosser
Und's soag su schiene aus,
Su schien! Desoholbig Nuttel
Hält denn dar Schnie nicht aus? —
Kumm milet nei eis Stiebel
Und gieb dich oc zur Ruh',
Mei Rindel, moanche Freede
Zergiebt der noch asu.

Du wirst im Näben moanches
Hier gutt oshahn und schien,
Und wenn dus gröff, do wird dir'sch
Su wie der Schnie zergiehn!
Und woas der vo der Freede,
Der grußen, bleibt, mei Rind,
Doas is oc salz'ges Wosser,
Woas aus a Dgen rimm.

Die allergrühten Freeden
Und oc der weiße Schnie,
Die kinn goar viel versprechen —
Oc hoalen tun se nie.
Kumm mitte nei eis Stiebel
Und gieb dich nu zur Ruh',
Mei Rindel, moanche Freede
Zergiebt der noch asu!

Die Reue der Geschworenen.

Bei dem Geschworenengericht der Stadt Rosen (Frankreich) spielte sich dieser Tage eine eigenartige Szene ab. Nach der Abgabe eines Ausspruchs über die Reue der Geschworenen über ihren harten Spruch und unterzeichneten nämlich ein Mandatgericht für die eben Verurteilten. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Sieben Angehörige des Kohlenberlebes Syndikats waren angeklagt, den Nord eines ihrer Kamraden angegriffen zu haben, auszuführen zu haben. Die Angehörigen des Verbandes hatten diesen Sommer einen Streik ins Werk gesetzt, bei dem es aber eine Anzahl Streikbrecher gab. Einer von diesen namens Donge hatte trotz der Streikförmung weitergearbeitet, weil er eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte. Die Leiter des Syndikats waren darüber aufgebracht und bezogen eine Verurteilung der Vertrauensleute des Fachverbandes zu einer geheimen Beratung zusammen, in der Mittel zur Bekämpfung des Streikbrechens gefunden werden sollten. Nach längerer Beratung wurde beschloffen, Donge streng zu bestrafen. In einer regelrechten Abstimmung wurde Donge

zum Tode verurteilt.

Einige aus der Verurteilung tranken sich Mut an und fielen über Donge her, den sie beim Verurteilen von Kohlen trafen. Sie schlugen so lange mit Knütteln, Säbelfesseln und Messern auf ihn ein, bis er tot war. Ein Waidmann fand ihn nachts auf. Nach langer Beratung wurde jetzt der Verurteilung, der drei Tage währte. Mit außerordentlich scharfen Worten wandte sich der Staatsanwalt gegen das Vergehen des Angeklagten, er meinte, die Richter der Tat seien schuldiger, als die eigentlichen Verurteilten. Beredsam erwiderte die Verteidiger mildernde Umstände. Die Beratung der Geschworenen dauerte lange und endete mit folgendem Spruch: Donge, der Mann, der die zur Ermordung Donges anreizenden Reden gehalten habe und vom Staatsanwalt als der Schuldige bezeichnet worden war, wurde als schuldig ohne mildernde Umstände befinnen und demgemäß vom Gerichtshof zum Tode verurteilt, drei Angeklagte wurden zu fünfzehn bzw. je acht Jahren Zuchthaus, einer außerdem noch zur Verbannung verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen. Die Witwe des Ermordeten erhielt

20 000 Franc Schadenersatz

zugewiesen. Man fragt sich mit Entzücken, wer diese nicht unbeträchtliche Summe zahlen soll, wenn nicht der Staat die Bürgschaft für die schuldigen Kohlenberleber übernehmen will. Als die Geschworenen von Nutzenhebenden auf diesen Mangel ihres Urteilspruches aufmerksam gemacht wurden, fiel ihnen ein, sich noch einmal ihren Urteilspruch genau anzusehen. Und da geschah das Auserwartete: sie empfanden Reue über ihren Spruch und unterzeichneten ein Mandatgericht für die Verurteilten mit dem Bemerken, sie wüßten sich der Tragweite ihres Urteilspruches nicht bewußt gewesen. Diese Begründung ist geradezu eine Ungerechtfertigkeit und muß die Geschworenengerichte und ihr Urteilen schwer schädigen. Man darf gespannt sein, welchen Entschluß der Justizminister treffen wird.

Von Nah und fern.

Antiserische Ehrung einer Ahtzigjährigen. Die Kaiserin hat der Frau Godelma M. v. Doetinchen in Sangerhausen in einem besonderen Schreiben die Glückwünsche zur Vollendung des 80. Lebensjahres überreicht und zugleich ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin zugehen lassen. Frau Godelma v. Doetinchen ist Wittelin der ersten Kaiserin Maria Theresia; 45 Jahre hindurch hat sie den Kaiserlichen Hof in Wien im Kreise Sangerhausen gelebt.

Das Kronprinzenpaar auf der Jagd. Das deutsche Kronprinzenpaar fuhr, so berichtet der „V. A.“ am 26. November in London, nach Nam-cha bei Saigon und von dort im Salonwagen eines Wagnisses

zur Rückkehr nach Batavia. Dort wartete beim Hauptquartier der Postamt des Jagdvertrages mit einem Teil der Pandamenten und einigen Reitpferden. Der 20 Minuten weite Weg zum eigentlichen Jagdgebiet wurde zu Fuß zurückgelegt. Das Wetter war beim Beginn der Jagd wunderbar. Schon eine Viertelstunde später gab bereits die Reute in die Richtung waldreichen Berglands auf. Auf der Höhe, 100 Schritt von der vorausgehenden Reute, wurde das Blut, während die Herrschaften, neben ihnen gleichen Wägen vier australische Känguruhbande, die eigentlichen Jagdbanden. An der vorderen Stelle verließ eine große Anzahl den Wald und strebte in langen Sprüngen dem lichten, hart zerfetzten Gelände zu, in

Gelegenheit haben, den deutschen Meister der Luftschiffahrt zu beachten. Der Bruder des Grafen, Hugo v. Zepelin, der gegenwärtig eine Stelle durch Amerika unterwirft, hat in New York den Wunsch des Meisters vom Boden aus zu sehen, das Land wiederzusehen, in dem er zuerst im Luftballon einen Aufstieg unternahm. Es war während des Bürgerkrieges, als Graf Zepelin, zusammen mit dem verstorbenen Karl Schurz, in einem H. F. S. Ballon aufstieg, um Truppenbewegungen zu beobachten. Graf Hugo berichtet auch, daß der „Zepelin VII“ bereits in Arbeit ist und nach seiner Vollendung wohl alle seine Vorgänger an Größe überbieten wird.

Zur Reise von einer Ostsee zur

Zur Reise des deutschen Kronprinzenpaares.

Strassenbild aus Colombo, der Hauptstadt Ceylons.



Zur Ansicht des Kronprinzenpaares in Colombo bringen wir eine Aufnahme aus dem Straßenbild der Hauptstadt Ceylons, der ersten Stadt des fernsten Ostens, die der Kronprinz auf seiner Reise kennen lernt. Die Engländer haben aus Colombo eine moderne Stadt mit breiten Straßen und eleganten europäischen Bieren gemacht, trotzdem aber haben sie den orientalischen Lokalcharakter nicht verworfen. Das Kronprinzenpaar wird in Colombo als eingebornen Wägen gefahren, besonders die Eingeborenen und Familien, kennen lernen. Es wird den eigenartigen Reiz des Kronprinzenpaars kosten. Die in Colombo anwesenden wohlhabenden Europäer bewohnen bequeme Sandhäuser, deren Wägen wegen ihrer irdischen Pracht berühmt sind. In den Straßen der Stadt bedecken sie sich der landesüblichen Kutschas, der letzten Wagen, die ein Ausgewandter durch das harte Gemälde der Straße zieht.

barren Wägen gefahren, besonders die Eingeborenen und Familien, kennen lernen. Es wird den eigenartigen Reiz des Kronprinzenpaars kosten. Die in Colombo anwesenden wohlhabenden Europäer bewohnen bequeme Sandhäuser, deren Wägen wegen ihrer irdischen Pracht berühmt sind. In den Straßen der Stadt bedecken sie sich der landesüblichen Kutschas, der letzten Wagen, die ein Ausgewandter durch das harte Gemälde der Straße zieht.

noch beim Heere und zwar zwei als Kanoniere und zwei als Unteroffiziere im Feldartillerieregiment Nr. 43 in Bielefeld. Der flüchtige Dienst als Unteroffizier beim 7. Feldartillerieregiment und der letzte als Feldwebel beim Bezirkskommando in Bielefeld.

Ein Selbstmord des Selbstmörders Leo Tolstoid. Nach einer Petersburger Meldung hat sich der Selbstmörder des jüngst verstorbenen Grafen Tolstoid aus Gram über den Verlust seines Herrn auf dem Wege zum Selbstmord mit einem Schloßmesser geöffnet und ist verblutet. — In Petersburg fanden übrigens aus Anlaß des Ablebens des Grafen Tolstoid in den letzten Tagen wiederholt Straßenaufläufe statt, die die Abschaffung der Todesstrafe forderten. Die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten.

40 Personen bei einem Fabrikbrand getötet. Eine furchtbare Feuerkatastrophe zerstörte eine Papierfabrikfabrik zu Newark in Nordamerika. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß einer großen Zahl der Arbeiterinnen der Ausweg abgeblockt wurde. Wie verlautet, beträgt die Zahl der bei dem Brand Umgekommenen vierzig. Es sind meist Frauen und Mädchen, denen die Flammen den Ausweg verperrten. Derselbe Mädchen, die vom vierten Stock herabstiegen, wurden getötet, zahlreiche andre erlitten schwere Verletzungen.

Gerichtshalle.

88 Verurteilung. Das Oberverwaltungsgericht hat eine für Stadtverordnetenwahlen bedeutsame Entscheidung getroffen. In den Städteordnungen für die meisten preussischen Provinzen wird bestimmt, daß die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. Bezüglich der Frage, ob Alleineigentum erforderlich ist oder ob Mitbesitz genügt, sind die Ansichten der Juristen auseinander gegangen, selbst das Oberverwaltungsgericht hat Entscheidungen gefällt, welche nicht im Einklang stehen. Es hat nun abermals Stellung zur Streitfrage genommen und im Hinblick auf § 5 der Städteordnung, wonach Steuerzahlungen, Einkommen, Haus- und Grundbesitz der Ehefrau dem Ehemann anzurechnen ist, den Einwand nicht für durchgreifend angesehen, daß zu den Hausbesitzern ein Mann nicht zu rechnen sei, der zusammen mit seiner Ehefrau sich im Besitz eines Hauses befindet. Eine solche Person könne als Hausbesitzer zum Stadtverordneten gewählt werden. Ungültig werde aber eine Wahl, welche nicht als Ausdruck der freien Willensmeinung der Mehrheit der Wähler erachtet werden könne; insbesondere sei auch eine Wahlbeeinflussung unzulässig, die einen solchen Mann wählend mache, insbesondere wenn durch Wahlzettel Wähler mit Boykott und der Untergrabung ihrer Meinung bedroht werden, falls sie nicht wählen, wie es die Urheber der Wahlzettel wünschen.

Tüffelhof. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte einen Großkaufmann wegen jahrelanger Unterziehung von elektrischem Strom im Werte von etwa 15 000 Mk. zu 1000 Mk. Geldstrafe. Der mitangeklagte Kontor erhielt zwei Monate Gefängnis.

Gemeinnütziges.

Verwundertes Fleisch schmeckt man am besten vor Ungeriech, indem man Gase abläßt darüber zieht und es so aufhängt. Man kann auch ebenbürtig einen geschmacklichen Reiz nehmen und das Fleisch hineinhängen. Die Luft dringt hindurch durch das große Gewebe hindurch, ohne daß die Flüssigkeit hineinkommen könnte. Eine andre Methode zur Aufbewahrung geschmacklichen Fleisches besteht darin, daß man eine Rille nimmt und mit Holzschnee füllt. Die zur Aufbewahrung bestimmten Fleischwaren werden, um sie vor Schmutz zu bewahren, in Papier eingewickelt und in die bereitstehende Rille gelegt und ganz mit Wäsche bedeckt. Darauf verpackt man die Rille und stellt sie an einen trockenen, luftigen Ort.

dem sie den Hund an Schnelligkeit überlegen ist. Nun wurden auch die Jagdbunde losgelassen und stürzten dem fliehenden Hunde nach, aber vergeblich: es entkam ihnen. Erst eine Stunde später wurde im Bergwald ein Gähler ausgehoben, den die Hunde in einem breiten Loch dicken und festhalten konnten, bis der Kronprinz herbeieilte, ins lauwarme Wasser sprang, und das Tier abholte. Ein nach Stunden ausgehobener dritter Gähler entkam in dem plötzlich niederfallenden dichten Nebel. Die Kronprinzessin wohnte, trotz des schließlichen höchst unangenehmen nassen Wetters, der Jagd bis zum Schluss bei.

Grav Zepelin in Amerika. Wenn das Schicksal es dem Grafen Zepelin erlaubt, einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen, so werden die Amerikaner in ihrem Heimatlande

Reise wurde auf einem Volksfestungsbesuch in Berlin der 28. Jahre alte Tierbändler Karl Reier, der dort in einer Menagerie angestellt war. Der Wägen war, nachdem er die Köhne mehrfach unglücklich gemacht hatte, von dem Tiere angefallen worden, hatte es aber überwindlichen können. Als er sich dann umwandte, hüpfte sich die Köhne erneut auf ihn und verletzte ihn schwer am Gesicht. Nachdem man ihn mühsam aus dem Klauen des wütenden Tieres befreit und ihn verbunden hatte, wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Soldatenfamilie. Der in Lina anwesige Strahnenmeister Kuffmann, der selbst die Feldzüge von 1844, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, besitzt acht Söhne. Zwei von diesen haben schon vor Jahren ihren Militärdienst beendet, die übrigen sechs stehen zur Zeit

Katzenkisch weik ich das, nicht der Alte. Jedes Kind kann Ihnen die Geschichte erzählen. Ja, und ich habe damals das Grab auch für ihn gemacht. Da hinten an der Mauer liegt er. Er ist nicht in die Reibe gekommen, denn sehen Sie, Herr, es ist doch, er sollte ein Selbstmörder sein, und darum mußte er in die Erde. Aber ich sage, Herr, das ist nicht recht, denn was dem Tode und dem irden Gott sind wir alle gleich, und man sagt auch nachher, er würde umgebracht worden.

Das weiß man wohl nicht genau, sagt der Fremde ein. Wir haben von der Sache gehört, und da wir gerade hier durchkommen, wollten wir uns ein Grab ansehen.

Der ungeschickte Mensch war wohl ein Bekannter von Ihnen? forscht neugierig der Alte, indem er vor dem Fremden her nach der Mauer kumpelt.

Bewahre. Wir kannten ihn nicht, lautet die Antwort.

Der zweite Fremde folgt langsam; er Neid einige Schritte zurück mit einem gewissen Jähren. Als sein Begleiter mit dem Totengräber am Ziele stehen bleibt, hält er sich damit auf, ansehend die Inschrift eines Grabsteines zu lesen.

Hier ist es! sagt der Totengräber und deutet auf einen schmalen, zertrümmerten Grabstein, der sich kaum über dem Boden erhebt.

Hier liegt er begraben! Sind Sie aber auch ganz sicher, daß dies Franz Winters Grab ist? fragt der Fremde zweifelnd.

Ja, ich irre mich nicht, Herr! Ganz gewiß

nicht! lächelte der Alte. Steber Gott! Ich muß doch wohl wissen!

Hm! — Nun gut! — Wir wollen Sie nicht von Ihrer Arbeit abhalten, guter Mann. Ich danke Ihnen! sagt darauf der andre Fremde, der herangeht und in schweigend ausgeht.

Er drückt dem überrohten Totengräber einen Laler in die schweißige Hand.

O Herr! ruft dieser. Das ist zu viel. Ich tue es ja gern.

Der Fremde macht eine so hochmütig abweisende Gebärde, daß er verstimmt.

Geben Sie nur. Es ist gut.

Als der Alte sich dann mit vielen Dankesworten entfernt hat, karrt der hochmütige Mann selbst am Grabstein auf den elenden Grabhügel.

Durch seine kräftige Gestalt geht ein Flitter und er lehnt sich an die niedrige Kirchhofmauer, als wandle ihn plötzlich eine Schwäche an. Dies ist kein Grab! murmelt er, und seine Stimme hat einen schauernden Klang. Hier liegt er begraben! — O!

Werden Sie nur nicht sentimental, alter Freund! sagt der andre mit rohem Spott.

Oder greift die Borteilung, was hier unter dem Hügel ruht, Ihre Kerzen an?

Schweigen Sie! ruft der andre herrlich herab. Er hat sich gefügt und ist so kalt und hochmütig, wie vorher im Gasthause.

Einmal Unverständliches murmelt und spöttisch lächelnd, folgt ihm sein Begleiter, nachdem er einen trockenen Zweig aufgenommen und in den Hügel gesteckt hat.

Wir werden es auch in der Nacht wieder finden! brummt er.

Der alte Totengräber blüht den beiden Fremden nach, als sie den Friedhof verlassen. Er wundert sich unbeschreiblich darüber, daß sie das Grab jenes Unglücklichen aufgeschicht haben, den sie doch nicht gekannt haben wollen.

Im Gasthause angekommen, begreifen die Herren ihre Jache, bestiegen ihr Automobil und fahren davon.

Der alte Totengräber erzählt natürlich, als er eine Stunde später nach Hause kommt, seiner Frau die Sache und gibt ihre freudbestrahlend den Laler mit der Bemerkung:

Solchen Kirchhofbesuch wünsche ich mir alle Tage. Da könnten wir bald zu was kommen, Mutter! Das müssen doch reiche Leute gewesen sein. Was sie bloß an dem Grab des Menschen zu suchen hatten?

In der Nacht wacht der Alte durch das heilige Dunkel und Wollen seines Hundes auf, der im Hofe an der Reite liegt. Er horcht, vernimmt aber nichts weiter als das Rauschen des Windes in den Bäumen und das Bräuseln des Regens an den Fenstern.

Aber der Hund wird nicht still, er reißt und tobt an seiner Reite und bellt so wütend, als sei ein Dief im Hause. Auch die Frau ist davon erwaht.

Sieh doch mal nach, Vater, was der dumme Hund will! ruft sie.

Der Alte steht brummend auf und stolpert in der Stube umher, nach dem Feuerzeug suchend. Er bewohnt das kleine Häuschen am Kirchhofe allein mit seiner Frau.

Als er die Augen nach dem Fenster richtet, das nach dem Kirchhof geht, sieht er einen Aufbruch des Frühlings an. Was ist das dort? Murret da nicht ein Licht zwischen den Gräbern? Er karrt danach hin. Es scheint dort hinten an der Mauer zu sein, wo das Grab Franz Winters liegt. Die Wägen verfährt in diesem Moment mit raselnden Schlägen die größte Stunde.

Ein aberkühlicher Schauer durchrieselt den Totengräber. Das Licht dort steht gespenstisch aus, es leuchtet so fahl durch die Dunkelheit und es ist, als heweze sich in seinem Schein ein menschlicher Schatten. Und der Hund heult so klagend, so angstlich.

„Wein Gott!“ stammelt der alte Mann mit zitternder Stimme. „Ritter, es spukt an dem Kirchhofe.“

Mit einem Schrei des Entsetzens fährt die Frau aus den Federn und eilt zu ihm ans Fenster. Von bleichem Schrecken gepackt, sehen sie, wie das gespenstliche Licht sich fortbewegt. Es tanzt nach der Mauer hin, es verdrängt jenseits derselben und erlischt.

Da wird auch im Hofe der Hund ruhiger. Er bellt nur noch ein paarmal und kriecht dann leichtenfalls in seine Hütte.

Das geht nicht mit rechten Dingen zu! spricht aufatmend die Frau. Ich sagte es gleich, Vater, der unglückliche Mensch, der damals tot auf den Schienen gefunden wurde, hat keine Ruhe im Grabe. Gott sei seiner Seele gnädig! sagt sie hinzun und faltet die Hände wie zum Gebet.

Fortsetzung folgt.

22 23

Der rechte Weg

sich mit wirklich schicker und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I Serie II Serie III
 Mass-Anzüge 10 Mk. • 14 Mk. • 20 Mk. usw.
 Mass-Paletots 8 Mk. • 12 Mk. • 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Dresden, Prager Straße 26.

Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.

Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platz.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Mode und Haus.
 Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Scherzbelegen.
 Abonnement pro Vierteljahr 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.
 Einzelhefte 10 Pf. (inkl. Porto).
 Verleger: J. H. Meyer, Leipzig.
 100000 Abonnenten.

Bestellungen auf Zeitschriften aller Art zu Originalpreisen nimmt entgegen Buchhandlung H. Rühle.

Für Violine und Klavier.

Weihnachts-Album

enthaltend 16 der bekanntesten und beliebtesten Weihnachtslieder, eine Weihnachts-Ouvertüre und eine Weihnachts-Fantasie.

Für 1 oder 2 Violinen (erste Lage mit leichter Klavierbegleitung nebst unterlegtem Text. :

Ausgabe für 1 oder 2 Violinen . . M. 0.50
 Ausg. für 1 od. 2 Violin. mit Klavier „ 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags franko Zusendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Die Freude jeder Hausfrau ist die Dampfwaschmaschine „System Krauss“ welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Broschüre gratis von Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407
 Verkaufsstelle A. Langenfeld, Schlossermüller, Ottendorf-Okrilla.

Uhren-Reparaturen aller Systeme

führt unter Garantie zu billigen Preisen aus

J. Wittmann, Lomnitzer Str. 59

Schönheit der Zähne ist stets eine Zier

Künstlicher Zahn-Ersatz
 mit und ohne jede Gaumenplatte.
 Kunstvolle Plomben. Zahnausziehen mit und ohne örtliche Betäubung.
 Behandlung aller Zahnkrankheiten. ☉ Auf Wunsch Besuche ins Haus.

Max König, Dentist, Ottendorf

Zugelassen an allen Betriebskrankenkassen. Schrägüber vom Bahnhof.

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 9-1 und 3-6 Uhr. Mittwoch u. Sonnabend von 8-10 Uhr vorm. Sonntags nur von 11-12 Uhr

Voranzeige Gasthof Cunnersdorf

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Konzert der Radeberger Stadtkapelle

Nur in dieser Flasche



erhält man einzig und allein den echten bekannten, vorzüglichsten und seit vielen Jahren bewährten

Wendelsteiner Brennessel-Spiritus

Er verhindert die Schuppenbildung, wodurch Haar-Ausfall, Haar-Frass, Haar-Spalte, Ergrauen, Kahlköpfigkeit hervorgerufen werden, und ist das beste, kräftigste und billigste für den Haarwuchs.

Gibt zu haben in Fl. zu M. 1 u. 2 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallensteine Probst, nebst Anweisung und Dankf. v. Scheitler, bei Angabe der Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Citronen 3.25, v. ca. 120 Citronen 5.50 franko. — (Nachm. 30 Pf. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich. Heinrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstraße 7. Lieferant fürstlicher Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt. Ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magen-, Schwindel-, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in all. Gliedern und zeitw. heftige Schmerzen in denselben, Krämpfe in Nacken und Muskeln der Oberextremität u. Gicht l. d. gr. Schenkel mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft auf das wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 3,50 M. Citronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München • Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter • Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

BIERE!

Reisewitzer Einfach, hell Kasten 1,30 M.
 Reisewitzer Einfach, dunk. „ 1,30 „
 Lagerbier „ 2,70 „
 Pilsner „ 2,70 „
 Reisewitz Kulm „ 3,20 „
 Reisewitz Münchner „ 3,20 „

empfehlen Trieb's Bierhandlung, Medingen.

Seiden-Papiere

in reicher Farbauswahl empfiehlt Buchhandlung Kermann Rühle.

Uhrmacher O. Heinze

Ottendorf, Bismarckstrasse 106 empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung aller Reparaturen.

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben, Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.

Freiwill. Feuerwehr

Nächsten Sonntag keine Uebung

Bl. Wohnung

Stube, Kammer und Küche, an einzelnen Leute in Cunnersdorf sofort zu vermieten. Adressen niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

Röstkaffee

Trotz bedeutendem Aufschlag auf Rohkaffee noch zu alten Preisen in Qualitäten:

je Pfund 1,30, 1,40, 1,60 und 1,80 stets in frischer Röstung vorrätig.

Desgl. empfehle: „Koffeinfreier Kaffee Hag“ in Packungen.

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel

Groß-Okrilla-Ottendorf.